

Kleindenkmal „Kreuz Bahnhofstraße“

Ortsmitte Schenkenzell, Gemarkung Schenkenzell

GPS-Koordinaten: 48.310251, 8.371672

Alte Weg- und Feldkreuze gehören zum vertrauten Landschaftsbild. Sie sind ein Stück Kulturgeschichte am Wegesrand. Ein Zeugnis von Dankbarkeit und Frömmigkeit. Ein solches Kreuz steht restauriert mitten im Ort Schenkenzell. Errichtet wurde es Ende des 19. Jahrhunderts. Die Stiftung geht auf die Familie Willibald Bühler zurück.

Zur Vorgeschichte:

Im Bruderbach auf damaliger Gemarkung Bergzell stand unweit des Basches- und des Oberen Haldenhofes ein kleines, strohgedecktes Wohnhaus mit Scheuer und Stallung sowie einem Back- und Waschhaus, erbaut im Jahre 1756. Das Anwesen war über Jahrzehnte im Eigentum der Familien Reilinsberger, ehe es 1872 auf Willibald Bühler vom Bühlhof und Magdalena Haberer vom Konradshof wechselte.

Willibald Bühler war tagsüber in seiner Amtsstube im Dorf als Ratschreiber tätig. Seiner Ehefrau Magdalena oblagen neben der Versorgung des Haushalts und der Kinder zusätzlich der größte Teil der in der Landwirtschaft anfallenden Arbeiten. Dies war für sie manchmal einfach zu viel. Immer wieder gab es Ärger, wenn sie bei der Heuernte von Gewittergüssen überrascht wurde. Denn der Bruderbach war ein richtiges Gewitterloch.

Der Ärger ging eines Tages dann so weit, dass die Bäuerin im Zorn den Spruch tat: „Wenn nur mal der Blitz in das Haus einschlagen würde, dann hätte ich meine Ruh“. Dieser Spruch wurde 1887 traurige Wahrheit. In der Sommerzeit zog ein kräftiges Gewitter auf. Ein Blitz traf das Wohn- und Ökonomiegebäude, nichts war mehr zu retten. Nur noch die Grundmauern blieben übrig.

Nach dem Brand zog die Familie Bühler runter ins Dorf Schenkenzell, baute sich ein Haus und wohnte dort bis zu ihrem Tode.

Im Zuge des Ausbaues der B 294 wurde das Wohnhaus an der Bahnhofstraße abgebrochen. Übrig blieb lediglich das stattliche Wegkreuz der Stifterfamilie Willibald Bühler:

Ein Kreuz aus Sandstein mit einer Höhe von 450 Zentimeter. Die Christusfigur wird durch eine geschwungene Überdachung geschützt.

Der Sockel trägt an der linken und rechten Seite die Initialen **IHS** und **MARIA** und auf der Vorderseite die Inschrift:

**MENSCH SIEH DEINEN HEILAND AN
DENKE WAS HAT ER GETHAN**

1823



Anmerkung:

Die hier in Erscheinung tretende Jahreszahl 1823 zeigt, dass der Sockel nicht für dieses Kreuz geschaffen wurde, sondern zuvor schon einem anderen Zweck gedient haben muss. Es handelt sich also ganz offensichtlich um eine „Zweitverwertung“. Trotz intensiver Nachforschung gelang es bis heute nicht, Herkunft, Bestimmung und ursprünglichen Standort des Sockels festzustellen.

Text und Foto: **Willy Schoch**

Kleindenkmale – ein Schatz, den es zu pflegen und zu erhalten gilt!

Im Allgemeinen versteht man unter Kleindenkmalen ortsfeste, freistehende, kleine oder größere, von Menschen gefertigte Gebilde aus Stein, Metall oder Holz, die einem bestimmten Zweck dienen oder an Personen erinnerten. Über die Jahrhunderte entstanden so verschiedenste kleine Bau- und Kunstwerke, technische Vorrichtungen und Denkmale, oft unauffällig aber liebenswert. Innerorts wie in Feld, Wald und Flur sind sie wichtige, mitunter auch identitätsstiftende Bestandteile unserer Kulturlandschaft, wobei das Alter der Objekte eine untergeordnete Rolle spielt.

In den Jahren 2012 und 2013 erfolgte im gesamten Landkreis Rottweil unter Federführung des Landesamtes für Denkmalpflege durch ehrenamtliche Helfer eine Erfassung von Kleindenkmalen. Viele davon werfen für den heutigen Betrachter Fragen auf. Seit 2026 versieht der Historische Verein Schiltach/Schenkenzell markante Kleindenkmale mit QR-Codes, die den Betrachter zu deren Geschichte führen.

Ermöglicht wurde das Vorhaben mit Unterstützung durch örtliche Spender. **Herzlichen Dank dafür!**

Schiltach/Schenkenzell, im August 2026